

Maria als Mutter und Jüngerin Jesu – Praxisanregungen

Lerneinheit (1): Eine große Aufgabe

Am Beginn steht ein Bild mit einer liebevollen Maria, die Wange an Wange ihr Kind Jesus hält. Hier auf dem ausgewählten Bild umarmt das Kind seine Mutter. Man sieht die rechte kleine Hand am Nacken der Mutter. (Abb. 1 im Heft, Seite 271: Eine Madonna)

Das Bild erschließen: Die Lerngruppe erarbeitet dieses Bild nach den Spielregeln: 1. Gehe mit deinen Augen in dem Bild spazieren. (Augen auf, Mund zu.) 2. Zähle auf, was du alles entdeckt hast. (Arbeite in Partnerarbeit.) 3. Deute das Bild. (Im Plenum denken wir gemeinsam über das Bild und die Personen nach.)

Das Bild nachstellen: In einer zweiten Partnerarbeit wird nun versucht, das Bild nachzustellen. Dazu erhält jedes Paar eine große und eine kleine Gliederpuppe aus dem Zeichenbedarf (Foto 1: Maria Cremers). Die Widerständigkeit der Figuren nötigt dazu, alles was nicht darstellbar ist, in Worten zu beschreiben und Gesten mit dem eigenen Körper nachzuvollziehen. Das vertieft das Gesehene und Besprochene.

Die Kindheitsgeschichte (Lk) erzählen: Die Lehrperson erzählt von MARIA, der Mutter Jesu und folgt dem Faden der Kindheitsgeschichte nach Lukas: „Maria, eine junge Frau, erfährt von einem Engel, dass sie von Gott für eine große Aufgabe vorgesehen ist. Sie ist verwundert und unsicher, weiß nicht, was werden wird und freut sich trotzdem unbändig, dass Gott ihr so etwas Großes zutraut. Bei der Geburt ist sie mit Josef, ihrem Verlobten, unterwegs und hat keinen Ort für die Geburt. Sie muss das Kind auf dem Feld in einem Stall zur Welt bringen. Die ersten Gratulanten sind Hirten: Menschen, die wenig geachtet werden und außerhalb der Gesellschaft stehen.“

Differenzierung: Als „Forscheraufgabe“ kann die lukanische Geburtsgeschichte in Leichter Sprache nachgelesen werden („Die Weihnachts-Geschichte in Leichter Sprache“ Lebenshilfe Bremen e.V., 2010, die digital als Download bei lebenshilfe-bremen.de erhältlich ist).



Lerneinheit (2): Streit in Nazaret

Das Bild erschließen: Die Lerngruppe betrachtet das Bild von Simone Martini (*Abb. 2 im Heft, Seite 272: Heilige Familie*) mit Hilfe der ersten beiden Spielregeln aus der ersten Einheit.

Das Bild als Statue darstellen: Jeweils drei Schüler*innen arbeiten danach in einer Kleingruppe zusammen und versuchen das Bild als „Statue“ persönlich darzustellen. Jede Gruppe erhält drei Tücher zur Unterstützung ihrer Darstellung mit den Farben Blau für die sitzende Person, Braun für die stehende Person in der Mitte und Rot für den Jugendlichen. Auch hier bilden die Überlegungen zur Darstellung und dem Einsatz der Tücher einen vertiefenden Zugang für Lernende.

Dem biblischen Text begegnen: In der dritten Phase ermöglicht das „Bildinterview“ eine Begegnung mit dem zugrunde liegenden biblischen Text. Die Lehrperson instruiert: „Stell dir vor, die Personen in dem Bild könnten sprechen. Was würdest du sie fragen?“ Mögliche Fragen aus der Lerngruppe: „Ich frage die Frau: Wie heißt du?“ und „Ärgerst du dich?“ oder „Was hält der Mann in der Hand?“ oder „Frage an den Jungen: Bist du sauer auf die Erwachsenen?“ ... Die Lehrperson antwortet dadurch, dass sie mit Hilfe dieser Fragen Stück für Stück den Text „Die Auffindung im Tempel“ (Lk 2,41ff) erzählt: „Die Frau hat einen Namen. Sie heißt Maria. Sie ist die Mutter von dem Jungen.“ „Ja, sie ärgert sich. Ihr Sohn Jesus hat sich auf einer Reise selbstständig gemacht, ohne Bescheid zu sagen. Drei Tage hatten sie und der Vater nach ihm gesucht. Der Vater heißt übrigens Josef“ und „Ja, der Junge ärgert sich: Er ist mit 12 Jahren kein Kind mehr, er ist erwachsen.“ ...

Differenzierung: Wo Lesefähigkeit gegeben ist, lesen die Schüler*innen die Textstelle selbstständig in einer Auswahlbibel.

Weitere Differenzierungen: Die Schüler*innen erhalten ein Arbeitsblatt mit den Umrissen des Bildes von Simone Martini und den Auftrag: „Gestalte die Person farblich, über die du nachdenkst.“ (*Für das Arbeitsblatt wird das Bild von Simone Martini mit der hellsten Graustufe kopiert. Dann kann mit Buntstiften gearbeitet werden.*) Ergänzung für Lerngruppen mit Schreibfähigkeit: „Schreibe unter das Bild, was du über die Person erfahren hast.“

Lerneinheit (3): Das tut so weh!

Das Bild erschließen: Am Beginn wieder ein Bild: Eine Pietà-Darstellung mit dem toten Jesus (*Abb. 3 im Heft, Seite 273: Pietà*). Wieder arbeiten wir mit dem Dreischritt: Anschauen – Beschreiben – Deuten.

Das Bild nachstellen: In Partnerarbeit wird das Bild nachgestellt. Dazu erhält jedes Paar zwei gleich große Gliederpuppen und ein weißes Tuch (*Foto 2: Maria Cremers*). Die Widerständigkeit der Figuren nötigt dazu, alles was nicht darstellbar ist, in Worten zu beschreiben und mit Gesten nachzuvollziehen. Das vertieft das Gesehene und Besprochene.

Von Tod und Begräbnis (Joh) erzählen: Erzählen in Paraphrase, wie Tod und Begräbnis stattfinden mit Elementen aus Joh 19,16–18;25–27;28–30;41f ergänzt mit dem Bildmotiv der Pietà aus der Kreuzwegtradition: „Jesus wird von Pilatus verurteilt. Seine Soldaten legen Jesus einen schweren Balken auf die Schultern. Den muss er bis zum Hinrichtungsort schleppen. Dort kreuzigen die Soldaten Jesus. Unter dem Kreuz steht seine Mutter, Johannes und andere Freunde. Jesus will, dass Johannes sich um seine Mutter kümmert. Dann stirbt Jesus. Nach seinem Tod nehmen seine Freunde Jesus vom Kreuz, wickeln ihn in Leinentücher und begraben ihn in einem Garten.“

Im Unterrichtsgespräch vertiefen: Wir wissen nicht, was die Mutter denkt, als sie ihren toten Sohn sieht. Vielleicht denkt sie: „Das tut so weh. Ich weiß noch genau, wie wir uns gestritten haben, damals als Jesus in Jerusalem abgehauen ist. ...“ Gemeinsam werden mögliche weitere „Erinnerungen“ gesammelt (je nach Schreibfähigkeit mündlich oder schriftlich auf Gedankenblasen): an die Geburt im Stall, an den ersten Streit, an lange Zeiten ohne Kontakt, an die Wiederbegegnung auf dem letzten Weg von Jesus und über mögliche Fragen nachgedacht: Wo kann ich meinen Sohn begraben? Wie geht es weiter?

